

Die Wohnqualität der Arbeitersiedlungen : Siedlungen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf

Autor(en): **Fumagalli, Paolo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 12: **Museums-Konzeptionen = Conceptions de musées = Museum
conceptions**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wohnqualität der Arbeitersiedlungen

Siedlungen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf. Beitrag zu einem Kurzinventar. Herausgeber: Kommunalverband Ruhrgebiet. Verfasser: Prof. Dr. Franziska Bollerey, Prof. Dr. Kristiana Hartmann

Der Schutz eines Denkmals beginnt mit seiner Kenntnis. Da jedoch der Wert eines Denkmals sich nicht nur in dessen künstlerischen Qualitäten offenbart, sondern auch in den dokumentarischen, muss sich dieses Wissen ausweiten, bis die historischen und typologischen Komponenten des Denkmals auf der einen und jene der Ausbreitung auf der anderen Seite gefunden sind. Ein grundlegendes Mittel zu dieser Kenntnis, welches sich hauptsächlich auf diesen Konzepten gründet und alle Arten einer bestimmten architektonischen Gattung umfasst, ist das Inventar. Es ist die systematische Analyse der Qualitäten, der Charakteristiken und der Werte einer Reihe von Gebäuden, so dass man objektiv vergleichbare Daten erhält.

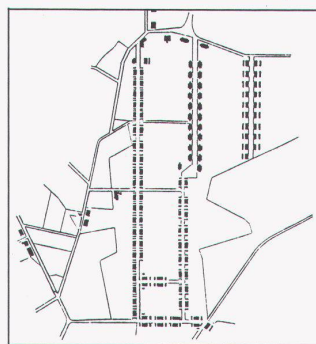
Das Inventar, welches Bollerey und Hartmann über die Siedlungen im Gebiet von Düsseldorf aufgestellt haben, ergänzt das von ihnen 1978 über die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster bereits publizierte und behandelt die Siedlungen der Industrie, der Zechen, der Stahlwerke, der Glas- und Textilfabriken und auch der Bauvorhaben gemeinnütziger Wohnungsbauträger: dadurch ist nun die gesamte Bausubstanz der Typologie der Arbeiterwohnungen im Bereich Ruhrgebiet/Niederrhein bekannt.¹ Diese Arbeit bildet somit die grundlegende Voraussetzung, um in Kenntnis der Ursachen handeln zu können und um eventuelle Initiativen zum Schutz oder zur Wiederbenutzung vorzustellen. Und das hat nicht wenige Mühe gekostet, insbesondere wenn man bedenkt, dass vor weniger als zehn Jahren, als 1975 der Europarat das «Europäische Denkmalschutzjahr» bestimmte, die Stadt Gelsenkirchen auf einem Fragebogen nur den Bestand einiger weniger Kirchen und einiger Bauernhöfe meldete: dabei «vergass» sie die 66 Siedlungen, die später inventarisiert wurden.

Dieses «Vergessen» verbirgt offensichtlich sehr genaue Zwecke,

nämlich das Aufkaufen von Zonen, die im Gegensatz zu damals, als sie lediglich für die industrielle Organisation geeignet und funktionell waren, heute Objekt der Interessen von Immobilien- und Finanzkräften sind. Dies ist ein weiterer Punkt, der das Kennenlernen dieses gebauten Erbgutes fördert und begründet und als dringend erscheinen lässt.

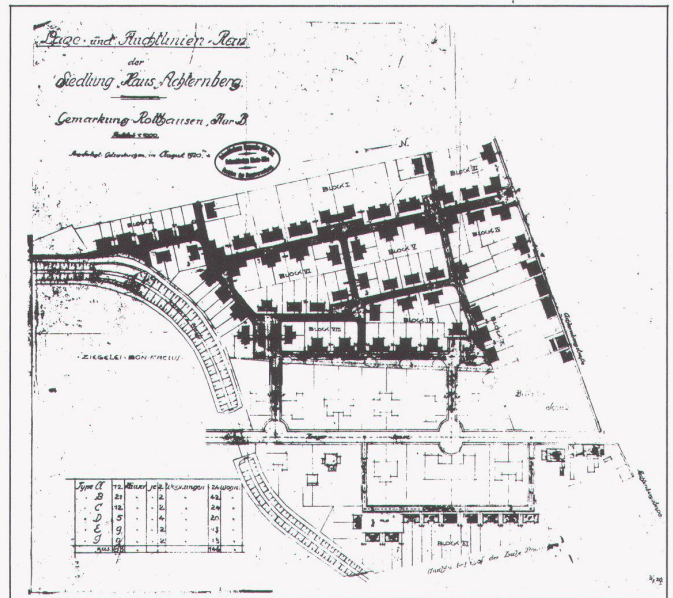
Die Arbeit von Bollerey und Hartmann ist im Buch ausführlich und klar dargestellt, indem jede Siedlung in einer Gesamtsituation und auf zahlreichen Fotos illustriert ist. Es fehlen leider die typologischen Daten, nämlich die Grundrisspläne, welche die Organisation des Inneren hätten darstellen können. Sie wären ein unvergleichliches Mittel zum Kennenlernen der Organisation der einzelnen Familiengruppen und der entsprechenden Entwurfsantworten gewesen. Trotzdem geht aus dem reichlich publizierten Stoff eine hervorragende Bausubstanz hervor. Und natürlich geht daraus im kleinen auch die Geschichte der Arbeiterbewegung hervor, ihre Art zu leben, ihre Organisation und ihre Lebensbedingungen. Die kleinen, im Grünen zerstreuten Häuschen, die Gartenstädchen, die kompakten und rhythmisierten Gesamtheiten, die strengen, nach aussen geschlossenen und in sich hinein gerichteten Höfe offenbaren die schwankenden Konzepte, die mal paternalistisch, mal philanthropisch, mal gettisiert und mal von denen, die diese Siedlungen gefördert haben, erleuchtet sind: vom Vater-Arbeitgeber.

Paolo Fumagalli



3

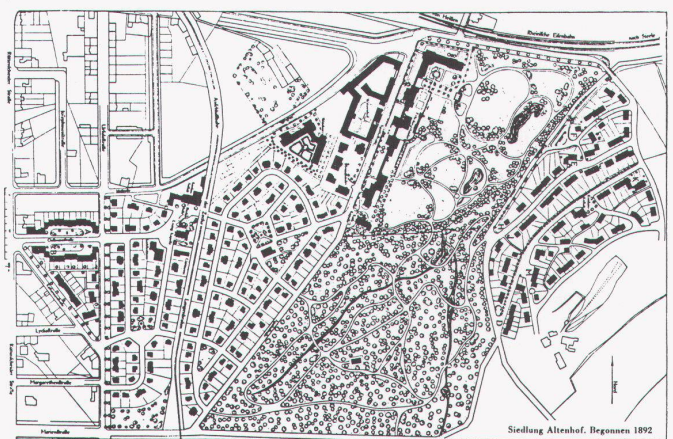
¹ Von Franziska Bollerey, Kristiana Hartmann und Ursula von Petz wurde auch publiziert: Bibliographie zum Arbeiterwohnungsbau im Ruhrgebiet (1850–1933). Herausgeber: Institut für Raumplanung (IRPUD), Abteilung Raumplanung, Universität Dortmund



1



2



4

1 Siedlung in Essen-Kray, Architekt G. Bruggaier, 1920/1921

2 Siedlung «Gartenstadt Margarethenhöhe» in Essen-Margarethenhöhe, Architekt Georg Metzendorf, 1909–1926

3 Siedlung «Ottekampshof» in Essen-Katernberg, Bauherr Zeche Zollverein, 1896/1897

4 Siedlung «Altenhof» in Essen-Rütterscheid, Architekten Robert Schmolh und Scharschmidt, 1893–1914